

Wie ein altes Ehepaar....

Von BabyTunNinjaDrac

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2:	7

Kapitel 1:

Sodelichen, leute ^__^

Nah einer neuen Kreaphase eben auch eine neue FF xD

Danke mal wieder an mein kleines Phi-chan füs Betalesen *durchflausch*

„Mao, heute ist Donnerstag, oder?“

Ein großer, schwarzhaariger Junge rannte über den Flur in die Küche, in welcher ein rosahaariges Mädchen stand und Brote in Frischhaltefolie einschlug. „Ja, heute ist Donnerstag, warum, Rei?“

„Ich muss Kai doch donnerstags immer ein Brot mitbringen!“

Fieberhaft kramte der Schwarzhaarige ein Brot hervor, betrich es schnell mit Marmelade und nahm sich ein bisschen Frischhaltefolie. „Das kann er doch auch mal selber machen....“, schnaubte Mao mit hochgezogenen Augenbrauen. „Das würde er doch gar nicht hinbekommen. Du kennst ihn doch. Man kann von Glück sagen, wenn er morgens nicht verschläft....“

Rei packte das eingewickelte Brot in seinen Schulranzen. „Willst du dieses nicht mitnehmen?“ Das rosahaarige Mädchen reichte Rei ein weiteres, eingeschlagenes Brot. „Doch, danke, Ma-chan!“

Dann schnappte er sich den Ranzen. „Ich gehe jetzt, tschüß!“, rief er noch zum Abschied, dann verschwand er schnell im Treppenhaus.

„Tschüß Rei.... du bist einfach zu nett... deine Fürsorge wird dir irgendwann noch zum Verhängnis werden.“

Rei spurtete durchs Treppenhaus. Er war spät dran, irgendwie war er zu spät aufgestanden. ‚Das kann er doch auch mal selber machen... was denkt Mao sich dabei? Sie weiß genau, dass Kai sowas nie auf die Reihe bringt... immer muss sie ihn so runtermachen. Dabei kann er ja nichts dafür.‘

Kai Hiwatari war Reis bester Freund. Auch wenn sie vom Charakter her waren wie Tag und Nacht, verstanden sie sich blind. Sie wussten, was der jeweils andere fühlte, was der andere dachte. Und sie waren immer füreinander da. Kai lebte alleine, seit seine Eltern gestorben waren. Da der Russe überhaupt kein Talent fürs Kochen hatte, aß er jeden Montag, Dienstag und Freitag bei Rei. Am Wochenende wohnte er sowieso schon in der WG des Chinesen. Donnerstags und mittwochs hatte er Sporttraining und bekam deshalb von Rei ein Brot mit in die Schule gebracht. Auch wenn Mao fand, dass Rei einfach zu nett zu Kai war. Er fand, dass sie das gar nichts angänge. Mao wohnte gemeinsam mit Rai, Kiki, Gary und Rei in einer Wohngemeinschaft. Sie hatten sich alle auf einem Weiterbildungskurs für japanische Sprache kennengelernt und dabei festgestellt, dass sie alle aus China kamen. Um nicht alleine zu leben, hatten sie eine WG gegründet. Für Rei waren seine Mitbewohner seine Familie, selbst wenn er nicht immer gut mit ihnen zurecht kam. Aber Streit kam in jeder Familie vor, auch in seiner. Nur mit Kai hatte Rei sich noch nie gestritten... und vor hatte er das auch nicht.

Rei fuhr auf den Teil des Hofes, wo die Fahrradständer standen. Seine Schule war ein kleines Gymnasium, hatte aber durchaus einen guten Ruf. Als Rei auf die Uhr sah, bemerkte er, dass es noch gar nicht mal so spät war und er sich deswegen ziemlich beeilt haben musste. Etwas langsamer stieg er die Treppen zum zweiten Stock hoch,

in welchem das Klassenzimmer lag. Vor Raum 227 herrschte schon reges Treiben, Rei war einer der letzten. Etwas abseits standen Takao, Max und Kyoujou in einem Kreis herum und diskutierten laustark, an welcher sich Kai, der an der Wand lehnte, nicht beteiligte.

„Natürlich muss da $x+a-3$ hin! Überleg doch mal, sonst würde die Aufgabe doch gar keinen Sinn machen!“, meinte Max gerade zu Kyoujou, als Rei sich zu ihnen stellte.

„Hi Rei! Was hast du in der Mathehausaufgabe als Gleichung aufgestellt?“, platzte es sofort aus Takao heraus.

„Ich habe die Aufgabe mit Kai zusammen gemacht und als Gleichung habe ich $x-a+3!$ “

„Was?“ Max sah in aus großen Augen an. „Nicht andersrum? Bist du sicher?“

„Fragt doch mal Kai.. ich habe es zumindest so.“

Max seufzte. „Dann werde ich doch mal versuchen rauszufinden, was ich schon wieder falsch gemacht habe...“, meinte er und wandte sich seinen Hausaufgaben zu.

Rei lief zu Kai und holte sein Brot aus der Tasche. „Hier Kai... extra mit Erdbeermarmelade. Wieso hast du ihnen nicht die richtige Matheformel erklärt?“

Kai zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Hatte keine Lust... außerdem hättest du ihnen ja sowieso geholfen!“

„Stimmt. Wie geht's dir?“

„Gut...“, meinte Kai gedehnt, „Du musst nach dem Sport unbedingt zu mir kommen. Ich habe ein Date und du musst mir sagen, was du von ihr hältst.“

Rei seufzte. Das war eigentlich die einzige Sache, die Rei an Kai störte. Seine ewigen Dates. Er hatte schon unzählige Freundinnen gehabt... mit jeder von ihnen war er einen, zwei oder höchstes drei Tage zusammengeblieben. Rei sagte ihm jedes Mal, dass er es lassen solle... er würde irgendwann schon eine finden. Aber Kai wollte nicht warten. Er brauchte diese Freundinnen einfach für sein Ego, um sich zu zeigen, dass er toll war.

„Kai... das geht schief. Ich weiß es und du weißt es!“

„Diesmal klappt das bestimmt.... ich habe das im Blut!“

Diesen Satz hatte er bei jedem Mädchen gesagt. Aber funktioniert hatte es nie.

Von der Seite kam Herr Fittlich angelaufen. Sie hatten Erdkunde.

Der Tag zog sich hin. Die Schule wollte einfach kein Ende nehmen. Nach Erdkunde hatten sie Japanisch, danach Bio, Mathe, Englisch und Doppelstunde Kunst. Als Rei endlich auf seinem Fahrrad nach Hause saß, rief ihm Kai noch hinterher: „Denk dran! Um 15:30 bei mir!“

Der Chinese bog in eine Seitenstraße ein und trat langsamer in die Pedale. Es war ein schöner, sonniger Tag. Rei wäre viel lieber mit Kai schwimmen gegangen oder hätte eine Radtour gemacht, als ihn zu einem Date zu begleiten. „Manchmal frage ich mich echt, was er sich damit beweisen will“, überlegte sich Rei. An solchen Tagen kam ihm Kai vor wie eine undurchdringliche Wand. Rei seufzte und verscheuchte den Gedanken an seinen besten Freund. Er konnte ihn sowieso nicht durchschauen. Stattdessen überlegte er sich die Lösung der Mathehausaufgaben, die ihm ziemlich schwierig erschienen....

Als er vor der Wohnung angekommen war, hatte er immer noch keine Lösung gefunden. Musste Kai es halt wieder erklären... nocheinmal scheuchte der Chinese die Gedanken an den Blauhaarigen fort. Irgendwie führten immer alle Gedankengänge zu ihm.

„Da bin ich wieder, Ma-chan!“, rief er in den Flur hinein, nachdem er die Tür geöffnet hatte.

„Hallo, Rei! Es gibt heute Kartoffelpuffer! Ich hoffe, du hast einen großen Hunger mitgebracht!“

„Habe ich!“, sagte der Schwarzhaarige, als er zu ihr in die Küche trat und begann, den Tisch zu decken. „Kommen Rai und die anderen nicht zum Essen?“

„Nee, sie essen heute in der Kantine der Firma“

Rai, Gary und Kiki arbeiteten alle bei einem Chemikonzern, der ganz in der Nähe lag. Dort forschten sie nach der besten Zusammensetzung von Spülmittel.

Rei setzte sich gegenüber seiner besten Freundin hin und begann mit dem ersten Kartoffelpuffer. Aber irgendwie wollte es heute nicht schmecken. Lustlos stocherte der Chinese auf seinem Teller herum.

„Was ist los, Rei? Du siehst heute gar nicht gut aus...“

„Ach, es ist schon wieder wegen Kai. Ständig hat er irgendwelche Dates... und bei jeder sagt er, es wäre die Richtige. Du kannst dir nicht vorstellen, wie mich das nervt!“ Wütend kaute der Schwarzhaarige auf einem Kartoffelpufferstück herum.

„Und immer muss ich mitkommen! Als ob er zu klein wäre, sich seine Freundinnen selber zu suchen. Er sagt, er brauche meinen Rat.. aber auf mich hören, das macht er doch eh nicht!“

Vor Wut schlang er einen weiteren Kartoffelpuffer hinunter.

Mao seufzte. „Ich verste ja dein Problem, Rei... aber du machst es dir doch auch selber! Wieso sagst du Kai denn nicht einfach, dass du nicht mehr mitkommen möchtest? Meinst du nicht, er würde es verstehen, wenn du ihm erklärst, dass es dich nervt?“

„Das kann ich ihm doch nicht sagen? Du weißt doch, was für ein aufbrausender Mensch Kai ist! Er wird wütend auf mich sein... und das möchte ich doch auch nicht!“

Die Rosahaarige sah den Chinesen seufzend an. „Rei, du machst dir zu viele Gedanken... er ist doch dein bester Freund. Und wenn du ihm sagst, was dich stört, dann wird er auf dich hören. Kai ist niemand, der den Rat seines besten Freundes in den Wind schlagen würde, auch wenn er immer so tut. Sprich doch einfach mal mit ihm...“

„Ach Ma-chan.... Ich glaube, du verstehst mich nicht. Ich bringe es einfach nicht übers Herz, Kai anzumotzen. Du weißt doch, wie sensibel ich bin.“

Mao sah Rei durchdringend an.

„Rei, du könntest doch versuchen, etwas Positives aus dieser ganzen Sache zu ziehen. Ich meine, du könntest immerhin versuchen, so eine Freundin zu finden.“

„Bist du verrückt? Was will ich denn mit solchen Zicken anfangen? Nee, auf so was stehe ich echt nicht.“

Auf Maos Gesicht erschien ein leichtes Lächeln.

„Hm, Rei, bist du sicher, dass die Mädchen dich nur nerven?“

Der Chinese schaute sein Gegenüber verwundert an. „Häh? Was meinst du denn damit?“

Das Lächeln der Rosahaarigen wurde noch breiter. „Du weißt wirklich nicht, was ich damit meine? Tja, dann denk mal nach!“

Das Mädchen stand auf und begann, die Teller in die Spüle zu räumen.

Rei beobachtete Mao bei ihrer Arbeit, doch ihre Worte konnte er einfach nicht verstehen.

„Was meint sie nur damit?“, fragte er sich, während er sich an seine Hausaufgaben machte.

Rei wäre fast mit allen Hausaufgaben fertig geworden, als er um viertel nach drei

aufstand und sich auf den Weg zu Kai machte. Nur Mathe hatte er leider noch nicht geschafft. Er verstand diese ganzen Funktionsachen einfach nicht... hoffentlich konnte der Russe es ihm erklären. Denn bis zu den Prüfungen am Monatsende musste Rei die Sachen verstanden haben, um bei der Abschlussprüfung in Mathe ein so gescheites Ergebnis zu erzielen, dass er in die nächste Klassenstufe versetzt werden konnte. Der Chinese wusste, dass ihm bis dahin noch ein großes Stück Arbeit bevorstand.

Kais Wohnung lag im Neubaugebiet hinter der Schule. Hier sahen alle Häuser gleich aufs, dasselbe, eintönige Grau, dieselben weißen Türen. Der Blauhaarige lebte in Hausnummer 24, am Anfang des Häuserblocks.

Rei klingelte dreimal, ein verabredetes Zeichen der beiden Freunde. Kai öffnete die Tür. „Hey, Rei! Komm doch rein und setz dich noch kurz in die Küche, ich muss mich noch umziehen!“

Rei nickte, rief dem Russen aber noch hinterher: „Zieh das schwarze T-Shirt und die dunkelblaue Jeans an!“

Das war Reis Lieblingsoutfit aus Kais Schrank und er freute sich immer, wenn Kai es anzog.

Rei ging in die Küche und ließ sich auf dem einzig vorhandenen Stuhl nieder. Da Kai alleine lebte und eigentlich auch nie Zuhause aß, besaß er gerade mal einen Stuhl, keine Geschirrspülmaschine und in seinem Kühlschrank herrschte gähnende Leere. Auf dem Tisch lagen eine Wasserflasche, zwei Bananen und ein Wurstbrot. Das war alles an Lebensmitteln, was man in der Küche des Russen finden konnte. ‚Ich glaube, ich muss mal wieder mit ihm einkaufen gehen!‘, überlegte Rei, als er seinen Blick umherschweifen ließ.

„Rei, los geht's!“, rief Kai ihm aus dem Flur zu. Rei erhob sich, kam in den Flur und sah, dass Kai tatsächlich das schwarze T-Shirt und die dunkelblaue Jeans angezogen hatte.

„Geht das? Kann ich so gehen?“ Kai sah an sich hinab.

„Das kannst du! Dem Mädchen wird es bestimmt gefallen!“

„Und nicht nur dem...“, flüsterte eine kleine, innere Stimme, die Rei aber komplett ignorierte.

„Wo hast du sie eigentlich kennen gelernt?“, fragte Rei den Blauhaarigen, während sie mit ihren Fahrrädern gemütlich nebeneinander herfuhren.

„Kontaktanzeige aus der Schülerzeitung“, lautete die knappe Antwort.

„Kai... nicht schon wieder die Schülerzeitung....“

„Was denn? Diesmal war die Kontaktanzeige sogar richtig kreativ, echt!“

Rei schnaubte. „Das hast du bei Mizuki, Anna und Kanae auch schon gesagt. Und mit denen bist du nicht mal zusammengekommen!“

„Ach Rei... davon verstehst du nicht!“. Der Russe trat fester in die Pedale.

„Stimmt... ich bin ja nur dein bester Freund.“

„Nein, Rei. Du bist mehr als nur mein bester Freund.“

Kai drehte sich auf seinem Fahrrad um und lächelte dem Chinesen zu. Rei sah ihn verwirrt an. „Das verstehe ich nicht.“

„Das wirst du irgendwann verstehen!“

Er ließ sich zurückfallen und wechselte das Thema. „Hast du Mathe verstanden, Tora?“ Tora, das war Kais Spitzname für Rei, wenn er ihn ärgern wollte. Tora war das japanische Wort für Tiger. Als Kai und Rei Freunde geworden waren, gemeinsam verloren gegangen in Rom, hatte Rei sich ein Tigerplüschtier gekauft. Kai hatte sich darüber lustig gemacht, doch der Schwarzhaarige hatte ihm erklärt, dass Tiger seine

Lieblingstiere waren. Der Russe hatte sich dann scherzeshalber entschieden, seinen neuen besten Freund einfach Tora zu nennen. Als Rei dann Kai nach seinem Lieblingstier gefragt hatte, hatte der Blauhaarige zuerst rumgedrückt, aber schließlich zugegeben, dass der Phoenix sein Lieblingstier sei. Also hatte sich Rei für den Spitznamen Feng entschieden, das chinesische Wort für Phoenix. Außer Takao, Max und Kyoujou wusste niemand genau, woher diese Spitznamen kamen.

„Nö, ich habe Mathe nicht verstanden. Du musst es mir wohl oder übel später erklären, Feng.“

„Schon gut... aber dann musst du mir später auch Geschichte erklären. Ich verstehe das mit der Revolution einfach nicht. Wie, wo, wann, was. Das ist alles so kompliziert!“

„Gerne. Ich erkläre dir alles, wenn du willst.“

Auf Kais Gesicht schlich sich ein freches Grinsen. „Wirklich alles?“

Rei lief rot an. „Fast alles, Feng“.

Der Marktplatz kam langsam in Sicht. Kai wurde immer leiser und als sie ihre Fahrräder an den Fahrradständern abschlossen, legte Kai seine Hand auf die Reis. Das Herz des Chinesen setzte für eine Sekunde aus und begann dann heftiger zu schlagen als je in seinem ganzen Leben.

„Rei.. wenn du das nicht willst, dann werde ich dieses Date abblasen. Du musst es mir nur sagen.“

„Wieso sollte ich das nicht wollen?“. Aber Reis Herz sagte etwas anderes.

„Gut.“. Kai stand auf und ging langsam auf die Mitte des Platzes zu. Als Rei das Mädchen sah, das Kai schon von weitem zuwinkte, spürte er, wie plötzlich Tränen in seine Augen traten. Er konnte dieses Bild nicht ertragen, sein Herz schmerzte einfach zu sehr. Der Chinese stand auf, wollte sein Fahrrad aufschließen und einfach gehen.

Doch dann spürte er eine Hand auf seiner Schulter, die ihn umdrehte. Es war Kai.

„Rei, was ist los?“

Der Schwarzhaarige konnte nicht mehr. Schluchzend ließ er sich gegen Kai Schulter sinken.

„Alles in Ordnung, Kai. Mir geht's gut“.

„Klar, dir geht's gut. Was ist los? Weißt du was? Wir fahren jetzt zu mir und dann erklärst du mir alles, ja?“

Rei nickte, wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und schloss dann gemeinsam mit Kai sein Fahrrad auf, um sich auf den Rückweg zu machen.

möp

Irgendwie gefällt mir das Ende nicht... Rei wird voll die Heulsus <.<“

Nyo, kann man nichts gegen machen.... ich versuche es im nächsten Kapitel zu ändern xD Rei soll nicht zu sehr Uke sein xD

Sodelichen... natürlich freue ich mich über Kommis ^ _____ ^

knuffz

Kapitel 2:

Wie ein altes Ehepaar

Tach auch *grien*

Und auch hier ein neues Kapitel ^__^

Schließlich muss meine KaRe FF Ja weitergehen *lach*

Also... bevor ich hier wirklichen Schrott quatsche (ist ja noch früh am Morgen ^//^), lasse ich es lieber sein und fange an... ach ja, was noch zu erwähnen ist xD Kapitel widme ich Katanori_Tanaka *flausch*

wink

Die ersten Minuten der Rückfahrt waren von einer peinlichen Stille geprägt, in welcher sich Rei fieberhaft darüber Gedanken machte, wie er seinem besten Freund denn erklären sollte, dass er vor wenigen Minuten in Tränen ausgebrochen war. Er konnte dem Russen doch schlecht die Wahrheit erzählen, das würde wirklich das Ende ihrer Freundschaft bedeuten. Es würde eigentlich das Ende von fast allem bedeuten... aber eine Ausrede? Das war genauso schlecht. Solche Sachen erzählen, von wegen, Rei hätte familiäre Probleme, wäre eine genauso dumme Idee, da Kai ganz genau wusste, wann der Chinese log. Rei wusste also weder ein noch aus. Er befand sich in einer ziemlichem Zwickmühle....

„Du, Kai? Was hast du eigentlich mit dem Mädchen gemacht?“, begann Rei ein Gespräch und versuchte dadurch, seine Zwickmühle in den hintersten Winkel seines Gehirns zu verdrängen.

„Hn? Ich habe sie stehen gelassen, was denkst du denn?“

„Echt?“ Reis Augen wurden groß. „Hast du nix zu ihr gesagt?“

„Nö, wieso sollte ich denn? Die kennt mich ja nicht, also brauch ich ihr auch nichts sagen....“ Kai zuckte bloß mit den Schultern.

„Aber ich dachte, das Date wäre dir so wichtig gewesen?“

„Tora, stell doch nicht so blöde Fragen. Hätte ich dich denn heulend nach Hause fahren lassen sollen?“

Der Chinese schüttelte mit dem Kopf. Es war wirklich nett von Kai, wegen ihm sein Date abzublasen. Aber es warf auch einiges an Problemen auf....

Die beiden bogen in die Straße, in welcher Kai wohnte, ab. Am Straßenrand spielten zwei kleine Kinder mit einem Fußball. „Guten Tag, Herr Hiwatari!“, riefen sie Kai brav zu. „Tag.“, brummte der Russe und flüchtete durch die Haustür.

„Ich mag keine kleinen Kinder....“, grummelte er, während er die Treppe zu seinem Zimmer hinaufstapfte. „Kommst du, Tora?“

„Ja, sofort... ich, äh.... Will nur noch aufs Klo!“

Der Chinese lief leicht rot an und lief schnell ins Bad. „Was soll ich denn jetzt machen?“, fragte er sein Spiegelbild an der Wand. „Ich kann ihm doch schlecht die Wahrheit erzählen... oder doch?“

Rei fuhr sich durch die Haare. Nach kurzem Überlegen hatte er eine Entscheidung getroffen.

Als der Chinese in Kais Zimmer kam, saß der Russe schon auf dem Bett und sah ihn mit erwartungsvollem Blick an.

„Na dann erzähl doch mal. Ich meine, es muss schon ein guter Grund sein, schließlich habe ich mein Date abgeblasen.“
Rei hockte sich neben Kai aufs Bett und lief knallrot an.
„Naja, Feng, weißt du... ich.... Ich wollte einfach nicht, dass du dich mit dieser Tusse triffst.“
„Und wieso hast du mir das nicht schon vorher gesagt?“
„Ich dacht, du wirst dann sauer!“, nuschelte Rei.
Kai lachte leise. „Wieso sollte ich denn sauer sein? Aber wieso willst du nicht, dass ich mich mit ihr treffe?“
Jetzt kam es darauf an. Das war die Frage, vor der sich der Chinese gefürchtet hatte.
„Weil ich eifersüchtig auf sie bin...“, flüsterte er. Jetzt war es raus. Wie würde Kai reagieren? Rei schloss einfach nur die Augen und wartete. Er wartete auf die Frage: „Warum?“
Aber Kai fragte nichts. Er lachte nur. „Du bist vielleicht ein Blitzmerker, Tora!“
Der Chinese öffnete die Augen wieder und schaute verwirrt zu Kai hoch. „Häh? Was meinst du?“
Kai gab keine Antwort. Er beugte sich einfach nur vor und gab Rei einen Kuss auf die Lippen.
„Ich meine, dass du ziemlich lange gebraucht hast, um zu kapieren, was du für mich empfindest! Oder etwa nicht?“
Der Chinese rührte sich nicht. Wie eine Statue hockte er auf dem Bett und starrte den Russen an. „Hallo? Tora? Bist du noch da?“ Kai musste grinsen. „Also, so schlimm war das doch jetzt nicht, oder?“
Immer noch keine Antwort seitens des Schwarzhaarigen.
In einem weiteren Versuch, den Chinesen auf sich aufmerksam zu machen, wedelte der Blauhaarige mit der Hand vor seinem Gesicht herum. Immer noch nichts.
Kai seufzte und griff zur letzten Waffe. Er lehnte sich ein weiteres Mal nach vorne und gab dem Chinesen noch einen Kuss. Diesmal rührte sich Rei endlich.
„Ähm.... Meinst du... das denn jetzt... äh, ich meine... ernst?“
„Wie ernst?“
„Naja.... Ob... du... mich zum Spaß geküsst hast... oder... naja...!“
„Ach so, das meinst du.“ Kai grinste ihn frech an. „Was würdest du machen, wenn ich sagen würde, dass ich dich nur zum Spaß geküsst habe?“
Rei zuckte nur mit den Schultern. Sein Blick dabei war so bittend, dass Kai ihn in seine Arme ziehen musste.
„Also wirklich, von mir zu denken, ich hätte dich bloß zum Spaß geküsst! Was glaubst du, warum ich mich die ganze Zeit mit diesen Mädels getroffen habe? Ich wollte doch, dass du eifersüchtig wirst.....“
„Ich und eifersüchtig, also wirklich....“, murmelte Rei an Kais Schulter und kuschelte sich an ihn. „Sollen wir es... Takao und den anderen erzählen?“
„Was erzählen?“
„Naja, das wir... naja, du weißt schon...eigentlich mehr als nur befreundet sind!“
„Ach so, das. Entscheide du. Mir doch egal!“
„Du bist echt fies! Es sind doch unsere Freunde....“
„Deine Freunde vielleicht.“
„Nein, deine auch...“ Rei machte sich von Kai los und knuffte ihn in die Seite. „Du magst sie doch auch, stimmt’s?“
„Vielleicht.“ Kai grinste ihn an. „Und was machen wir jetzt?“
„Na, Mathe lernen!“, gab Rei zurück, rutschte vom Bett hinunter und lief zu Kais

Schreibtisch.

„Dein Wunsch sei mir Befehl!“, feixte der Russe und lief hinter Rei her.

Den ganzen Nachhauseweg lang konnte Rei nicht anders, als vor Freude Schlangenlinien zu fahren. Dabei sang er lauter alte chinesische Volkslieder, was die Passanten auf dem Bürgersteig leicht verwirrte. Doch das war dem Chinesen eigentlich egal. Es war alles so leicht gewesen! Kai war nicht mal sauer auf ihn gewesen und er hatte ihn sogar geküsst! Es war alles wie ein schöner Traum, und Rei hatte sogar ein bisschen Angst davor, im nächsten Moment zu erwachen.

Wie ein Tänzer rannte er die Treppe hoch und klingelte Sturm an der Haustür. Mao öffnete und wurde auch schon kurz danach von Rei stürmisch umarmt. „Ach, Ma-chan, mir geht's heute einfach gut!“

Auf Maos Gesicht machte sich ein wissendes Lächeln breit. „So, so.....! Komm mal mit ins Wohnzimmer, wir haben Besuch!“

„Besuch?“ Verwundert folgte Rei der Rosahaarigen. Im Wohnzimmer saßen Rai, Kiki und Gao, aber auch Rais Freundin Ria mit einem kleinen Jungen auf dem Schoß.

„Das soll der Besuch sein? Aber Ria kommt doch sehr oft hierher!“, meinte Rei verwundert. „Ja schon...“, gab Rai zurück, „aber heute hat sie ihren kleinen Sohn mitgebracht. Das ist Takeda.“ Er deutete auf den kleinen Jungen. „Hallo Takeda!“

„Hallo...“, flüsterte der Junge schüchtern und versteckte sich zwischen den Armen seiner Mutter.

„Es ist gut, das du kommst Rei!“, meinte Mao von der Tür. „Wir würden nämlich gerne etwas mit dir besprechen.“

Rei drehte sich verwundert zu der Rosahaarigen um. „Etwas besprechen? Was denn?“

„Weißt du, Rei, die Sache ist die....“, begann Rai vorsichtig, „der Vermieter von Rias Wohnung ist vorgestern gestorben und sein Sohn hat vor, das Haus zu verkaufen. Den Mietern wurde gekündigt, also auch Ria. Sie muss bis Ende Juli aus dem Haus sein. Und na ja.... Wir beide hatten sowieso überlegt, zusammen zu ziehen, weißt du?“

„Und wo ist das Problem?“, fragte Rei, während er sich auf den letzten freien Sofaplatz niederließ.

„Das Problem ist, dass zurzeit einfach keine billigen Wohnungen mehr frei sind. Und Ria und ich haben nicht genug Geld, um in eine teurere Wohnung zu ziehen. Also hatten wir und überlegt, dass Ria einfach mit Takeda bei uns einzieht!“

„Das ist wirklich eine gute Idee. Aber wir haben doch gar nicht so viel Platz, oder?“

„Genau deshalb wollten wir mit dir sprechen. Dein Freund Kai wohnt doch auch alleine, oder?“

„Ja, aber was hat Kai denn jetzt bitte damit zu tun?“ Reis Miene wurde noch verwirrter.

„Wir hatten uns überlegt....“

„Und wirklich nur überlegt!“, warf Ria mit einem schnellen Blick zu Rai ein, „dass du zu Kai ziehen könntest.“

Stille. Alle Blicke im Raum lagen auf Rei. „Das ich zu Kai ziehen könnte....“, flüsterte er leise, wie in Trance. Sie hatten sich doch tatsächlich überlegt, ob Rei nicht ausziehen konnte, anstatt dass sie eine billige Wohnung gesucht hätten oder sonstige Dinge. Nein, sie hatten sich einfach überlegt, ob Rei nicht ausziehen könnte, wie ein Gegenstand, über den man entscheiden kann, ob er in der Wohnung bleibt oder nicht.

„Aber wir hatten es uns wirklich nur überlegt!“, wandten nun auch Mao und Kiki ein.

„Ja, ihr hattet es euch überlegt....“, meinte Rei leise. Sein Blick war auf den Boden gerichtet, damit „seine Familie“ nicht die Trauer in seinen Augen sehen konnte.

Auf einmal spürte er eine kleine Hand an seinem Arm. Der Chinese schaute auf und sah in die Kinderaugen Takedas. „Bist du traurig?“, fragte er leise. „Nicht traurig sein, ja?“

Der kleine Junge tätschelte die Wange des Schwarzhaarigen. Rei lächelte.

„Nein, ich bin nicht traurig. Ich werde Kai fragen, ob ich zu ihm ziehen kann.“

„Wirklich? Oh, vielen Dank Rei!“, rief Rai erleichtert, dass Rei keinen Aufstand gemacht hatte. Auch Ria dankte ihm überschwänglich und der kleine Takeda strich noch einmal über seine Wange.

„Ist schon gut. Ich will euerm Glück ja nicht im Wege stehen!“, antwortete Rei mit einem Lächeln. Irgendwie tat es gut, alle jetzt so glücklich zu sehen, auch wenn er dafür die Wohnung verlassen musste.

Der Schwarzhaarige schnappte sich das Telefon, zog sich in sein Zimmer zurück und wählte Kais Nummer. Wie jeden Donnerstagabend saß Kai vor dem Fernseher, was man an den Hintergrundgeräuschen erahnen konnte.

„Kai Hiwatari?“

„Hallo Kai, ich bin's, Rei!“, antwortete der Chinese und schmiss sich auf sein Bett.

„Ach, hallo Tora. Was gibt's? Hast du noch ne Frage zu Mathe?“

„Nein, aber eine andere Frage. Was würdest du sagen, wenn ich dich fragen würde, ob ich bei dir einziehen kann?“

Am anderen Ende der Leitung war es für einige Sekunden still.

„Ich würde... ja sagen.“, war die leise Antwort des Blauhaarigen.

Für einen kurzen Moment war es nochmals still, dann fing sich Kai wieder. „Aber wieso fragst du mich denn so komische Sachen?“

Rei erzählte ihm die ganze Geschichte von Ria und Takeda. Als er geendet hatte, musste Kai am anderen Ende erstmal einige Sekunden über das Gesagte nachdenken.

„Und du willst das wirklich? Ich meine, von deiner Familie ausziehen und zu mir kommen?“

„Was soll ich denn sonst machen?“, gab der Schwarzhaarige traurig zurück. „Ich will nicht, dass sich Rai und Ria wegen mir zerstreiten und ich würde mich freuen, wenn die zwei zusammen wohnen könnten! Und wo soll ich denn sonst hin, außer zu dir? Zu Takao vielleicht?“

„Nein, sollst du nicht. Aber ich finde es sehr charakterstark von dir, dass du nicht ausgerastet bist, weil sie dich sozusagen hinausgeworfen haben!“

„Das ist doch jetzt gar kein Thema....“, antwortete Rei ausweichend. Er wollte am Telefon nicht über solche Dinge reden. „Kann ich nun kommen oder nicht?“

„Natürlich kannst du!“, war die beschwichtigende Antwort des Russen. „Möchtest du dann einfach morgen nach der Schule deine Sachen holen?“

„Ja, so werde ich es machen. Ich werde Ria einfach fragen, ob sie mich, auf dem Weg zum Kindergarten, mit den Sachen zu dir fahren kann.“

„Hn, mach das so. Dann kannst du mir das ganze auch noch mal genauer erzählen, ja?“

„Ok, dann bis morgen in der Schule, Feng! Viel Spaß heute noch!“

„Viel Spaß und träum was schönes, Tora!“

Man hörte ein Klicken in der Leitung. Kai hatte aufgelegt und sich wieder dem Fernseher zugewandt.

Rei entschied sich ebenfalls, wieder ins Wohnzimmer zu gehen. „Alles klar! Ich kann zu Kai ziehen.... Ria und Takeda können also zu uns!“

„Wirklich? Oh, Rei, das ist einfach so lieb von dir!“ Rai kam auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch. „Ich fahre dich auch morgen mit dem Firmenwagen zu Kai, dann passen mehr Sachen rein!“

„Danke, Rai!“, antwortete der Chinese lächelnd. „Aber ich muss jetzt wirklich mal ins Bett. Immerhin ist morgen Schule und ich wollte noch Mathe lernen.“

„Ach so. Gut, dann bis morgen!“ Rai entließ Rei aus seiner Umarmung und der kleine Schwarzhaarige verschwand aus dem Wohnzimmer. Seufzend lief er ins Bad. Jetzt war es also zu Ende: Er hatte keine kleine Familie mehr. Er musste wirklich gehen.

„Rei?“, fragte eine Stimme von draußen. Es war Mao.

„Was ist denn?“

„Ich will mit dir reden!“, rief die Rosahaarige.

„Komme sofort!“ Rei blickte noch einmal in den Spiegel. Es war klar, dass die Chinesin mit ihm reden wollte. Sie konnte traurige Menschen einfach nicht haben.

„Was ist denn Mao?“, fragte Rei, als er die Tür öffnete.

„Sei bitte nicht traurig wegen der Sache, ja?“. Die Chinesin drängte sich ins Bad und schloss die Tür. „Wir bleiben doch immer noch deine Familie, denk daran. Und wir wollen wirklich nicht, dass du gehst. Aber du bist alt genug, Rei und wir wollen dich nicht immer festhalten!“

„Ich weiß doch.“ Irgendwie fühlte Rei sich nicht mehr ganz so traurig, als er die Sorge in Maos Augen sah. Sie schien sich wirklich Gedanken um ihn zu machen. „Und es macht mir wirklich nichts aus. So kann ich zu Kai ziehen und das finde ich auch eine gute Sache!“

Er lächelte der Rosahaarigen zu, die zurück strahlte. „Du bist ein ganz besonderer Mensch, Rei! Viel Glück dir!“ Sie verschwand aus dem Bad. Rei lief langsam hinter ihr her. ‚Ein ganz besonderer Mensch...‘, dachte er sich und lächelte. Mao verstand wirklich immer, ihn aufzumuntern.

Rei hatte ja eigentlich Mathe lernen wollen, aber jetzt entschied er sich, schon einiges an Sachen zusammenzupacken. Seine Bücher verschwanden in einer Kiste, seine Klamotten in einem Koffer, seine Schulordner in einer Tasche. Sein Zimmer sah ungewöhnlich leer aus, aber damit musste er leben. Morgen war er ja sowieso weg.

Der Schwarzhaarige zog sich um, schmiss sich auf sein Bett und versuchte zu schlafen. Er war schon sehr gespannt darauf, wie es werden würde, wenn er nicht mehr hier wohnte. Dann schlief Rei endlich ein.

Ah pu~~~~~h ^____^

Ein weiteres Kapitel wäre dann mal fertig xD Voll rumgeschnulzt habe ich am Ende *da an die familienszene mit mao denk* Aber ich mags trotzdem xD

Und die Kusszene am Anfang war nen bissl kurz... es hat sich ja dann so ein kleines bisschen fest gefahren xD Und irgendwie unlogisch, das beide noch normal miteinander umgehen können ^////^ Naja, Blader können das xD Können ja auch Blades hinterm Rücken hervorzaubern *grien* *zu kaddü schiel*

Mal sehen, was im nächsten Kapitel kommt xD Ich muss erstmal meinen Plot wieder finden *grien* Der ist nämlich irgendwie weg -.-

Aber jetzt hör ich mal auf, euch zuzulabern xD

wink

plüsch

Yu-chan ^__^

~ Dieses Kapitel gehört: * dem Chaosquartett

- * demjenigen, dem es gewidmet ist
- * meinem Beta-chan
- * den Lesern xD~